



**m o s a i q u e**

**Forschungsprojekt in der  
Nachhaltigkeitswissenschaft:  
mosaique – Haus der  
Kulturen**

SoSe 2019

## **Forschungsprojekt zur Besuchsmotivation im mosaïque**

*Mit welcher grundlegenden Motivation kommen die Besucher\_innen ins mosaïque, und welche speziellen Motivationsgründe liegen darüber hinaus vor?*

## Gliederung

### Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2 Hintergründe des Projektes</b> .....	<b>1</b>
2.1 Forschungsinteresse.....	1
2.2 Theoretischer Rahmen.....	2
<b>3 Projektumsetzung</b> .....	<b>3</b>
<b>4 Ergebnisse</b> .....	<b>5</b>
<b>5 Diskussion und Reflexion</b> .....	<b>9</b>
5.1 Interpretation und Reflexion der Ergebnisse.....	9
5.2 Anknüpfung der Ergebnisse an die Ergebnisse früherer Forschungsprojekte.....	12
5.3 Reflexion zur Aussagekraft.....	13
5.4 Reflexion zur Transdisziplinarität.....	13
5.5 Bewertung der Projektarbeit hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien.....	17
5.6 Reflexion zur Projektarbeit.....	19
<b>6 Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>21</b>
<b>7 Fazit und Ausblick</b> .....	<b>22</b>

## **1 Einleitung**

„Wie ein zweites Zuhause“ und „Ein toller Ort, der Lüneburg zusammenbringt“ – so nehmen zwei der im Rahmen dieses Projektes befragten Besucher\_innen das mosaïque wahr. Das mosaïque ist ein Ort, an welchem Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenkommen und wo sowohl die Vielfalt an Workshops und Veranstaltungen als auch die Diversität der Besucher\_innen ein buntes Zusammenleben ermöglichen. Doch was genau bewegt Menschen dazu, das mosaïque zu besuchen? Welche Motivationsgründe liegen dem Besuch des mosaïques zu Grunde?

Ohne seine Besucher\_innen wäre das mosaïque nicht so, wie es heute ist. Und um die Besucher\_innen weiterhin zu motivieren, ist es von hoher Bedeutung, deren Besuchsgründe und -motivation zu kennen und auf diese eingehen zu können. Deshalb befasst sich das in dem vorliegenden Bericht dargestellte Forschungsprojekt mit genau diesen Fragen.

Im Folgenden wird zu Beginn das Projekt kurz dargestellt sowie das Forschungsinteresse, Forschungsfrage und –ziele sowie Hypothesen und die zu Grunde liegende Theorie aufgezeigt. Der hieran anschließende Teil zur Projektumsetzung stellt den Ablauf des Projektes von der Findung der geeigneten Methode bis hin zur Auswertung der Ergebnisse dar. Im darauffolgenden Teil werden die wesentlichen Forschungsergebnisse dargestellt, interpretiert und diskutiert sowie die Projektarbeit reflektiert. Die hierauf folgenden Handlungsempfehlungen sollen dem mosaïque die praktische Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse erleichtern. In einem abschließenden Fazit wird die Forschungsfrage beantwortet sowie ein Ausblick auf weiteren Forschungsbedarf gegeben

## **2 Hintergründe des Projektes**

### **2.1 Forschungsinteresse**

Mithilfe des Forschungsprojektes zur Besuchsmotivation im mosaïque soll herausgefunden werden, welche konkreten Gründe die Besucher\_innen dazu motivieren, das mosaïque zu besuchen. Dies ist insofern relevant für das mosaïque, da es so sein Angebot besser auf die Bedürfnisse der Besucher\_innen abstimmen kann und ausgehend auf den Kenntnissen über die Besuchsgründe, sowohl sein Angebot als auch seine Räume sowie seine gesamte Arbeit besser auf die Wünsche seiner Besucher\_innen ausrichten kann. Dies kann sich sowohl positiv auf das Wohlbefinden der Besucher\_innen auswirken als auch einen effizienteren Ressourceneinsatz ermöglichen, da je nach Ergebnissen sich einige Dinge, in welche bislang Arbeit gesteckt wurde, möglicherweise als weniger relevant erweisen könnten und mehr Ressourcen in Dinge, die den Besucher\_innen mehr am Herzen liegen, investiert werden sollte.

Unser Forschungsinteresse lag somit insbesondere darin, dem mosaïque dabei zu helfen, sein Angebot noch weiter zu verbessern und noch besser auf seine Besucher\_innen eingehen zu können. Ebenfalls konnten wir bei unserer Recherche keine Studien zum Besuchsinteresse und zu Besuchsgründen von dem mosaïque ähnlichen Einrichtungen finden, was vermutlich auf die Einzigartigkeit des mosaïques zurückzuführen ist. Da wir es generell für interessant und wichtig hielten, herauszufinden, was Menschen dazu motiviert, an einem derart relevanten gesellschaftlichen Projekt teilzuhaben, entschlossen wir uns gemeinsam für die Besuchsmotivation als Thema unseres Projektes.

Als Forschungsziele definierten wir demnach zu Beginn des Projektes, wie das Mosaik auf die Motivation der Besucher\_innen eingehen und diese explizit ansprechen kann, ob die Motivationsgründe bereits angesprochen werden und falls ja, ob dies in ausreichender Weise erfolgt. Durch das Herausfinden der Motivationsgründe sollte eine Win-Win Situation erzielt werden, da hiervon sowohl das Mosaik als auch die Besucher\_innen des Mosaiks profitieren würden.

Bei unserer Forschungsfrage „Mit welcher grundlegenden Motivation kommen die Besucher ins Mosaik, und welche speziellen Motivationsgründe liegen darüber hinaus vor?“ entschieden wir uns dafür, zwischen grundlegender und spezieller Motivation zu unterscheiden. Als „grundlegend“ definierten wir generelle, allgemeine Motivationsgründe wie beispielsweise der Besuch von Veranstaltungen oder der offenen Begegnungsstätte. Als „spezielle“ Motivationsgründe definierten wir spezifische Gründe, wie sich das Ausleben der Grundmotivation äußert, also zum Beispiel durch das Ausleben oder Einbringen bestimmter Hobbies und Interessen. Da wir davon ausgingen, dass Besucher\_innen das Mosaik in der Regel nicht aufgrund äußerer Anreize besuchen, beschlossen wir, uns bei unserer Forschung auf intrinsische Motivationsgründe zu fokussieren.

## **2.2 Theoretischer Rahmen**

Zur Untersuchung der Motivation der Besucher\_innen wurde die „self-determination theory“ verwendet, welche mit über 10.000 Zitationen als eine der bedeutsamsten Motivationstheorien in der Psychologie gilt. Demnach handeln Menschen aus der Motivation heraus, ihre Bedürfnisse „need for autonomy“, „need for relatedness“ und „need for competence“ zu erfüllen.

So wird unter „need for autonomy“ das Bedürfnis nach Selbstbestimmung verstanden. Hier geht es darum, wie wichtig es Menschen ist, selbstständig und frei über ihr eigenes Leben bestimmen zu können. Unter „need for competence“ wird verstanden, wie stark das Bedürfnis von Menschen ist, sich selbst weiterzuentwickeln und Fortschritte in ihrem Leben zu machen. „Need for relatedness“ beschreibt, wie wichtig es Menschen ist, sich als Teil einer Gruppe identifizieren zu können bzw. wie wichtig soziale Faktoren in ihrem Leben für sie sind.

Handeln Menschen aus der Erfüllung dieser drei Bedürfnisse, so handeln diese der „self-determination theory“ zufolge aus intrinsischer Motivation. Trägt eine Handlung also zur Erfüllung dieser Bedürfnisse bei, ist sie intrinsisch motiviert. Hierfür muss allerdings jedes Bedürfnis zu einem gewissen Grad erfüllt sein. Erhalten Menschen beispielsweise positives Feedback für die Erfüllung einer Aufgabe, was zur Erfüllung des „need for competence beiträgt“, so wird dies nur zur intrinsischen Motivation der weiteren Erfüllung dieser Aufgabe beitragen, wenn auch „need for autonomy“ zu einem gewissen Grad erfüllt ist, indem Menschen beispielsweise ihr Verhalten beim Erfüllen der Aufgabe als selbstbestimmt wahrgenommen haben.

Es wird davon ausgegangen, dass diese Bedürfnisse bei allen Menschen vorhanden sind, jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Weiterhin ist die Erfüllung dieser Bedürfnisse essenziell für die soziale Entwicklung und das persönliche Wohlbefinden. Ein Empfinden der Erfüllung dieser Bedürfnisse wird durch vorhergehende Erlebnisse und persönliche Entwicklung beeinflusst. Auch das soziale Umfeld spielt eine zentrale Rolle und kann sich sowohl positiv als auch negativ auf die Erfüllung der Bedürfnisse auswirken.

Extrinsisch motiviert wären Personen der „self-determination theory“ zufolge dann, wenn die Handlung nicht zur Erfüllung der Grundbedürfnisse durch die Handlung oder zum Empfinden positiver Gefühle durch die Handlung erfolgt, sondern, um einen separaten Nutzen aus der Handlung zu ziehen. Dies können sowohl Anreize wie Geld, Belohnung oder Bestrafung sein. Jedoch wird eine Handlung der Theorie zufolge auch als extrinsisch definiert, wenn sie ausgeführt wird, um beispielsweise anderen zu gefallen oder einen negativen Eindruck zu vermeiden oder man etwas tut, weil es den eigenen Werten entspricht, jedoch nicht die eigenen Bedürfnisse erfüllt.

Basierend auf dieser Theorie stellten wir die Hypothesen auf, dass das Mosaique zur Erfüllung dieser Grundbedürfnisse positiv beiträgt und, dass Besucher\_innen aus der intrinsischen Motivation heraus diese Bedürfnisse zu erfüllen, in das Mosaique kommen.

Weiterhin stellten wir die Hypothesen auf, dass der Besuch der offenen Begegnungsstätte eher zur Erfüllung des „need for relatedness“ und der Besuch von Veranstaltungen und Workshops eher zur Erfüllung des „need for competence“ beitragen würde und, dass Menschen, bei welchen eines dieser beiden Bedürfnisse besonders stark ausgeprägt ist, überwiegend die Begegnungsstätte oder Veranstaltungen besuchen würden.

Wir haben uns dafür entschieden, unsere Forschung mit der „self-determination theory“ zu untermauern, da sie unter anderem den Einfluss des sozialen Umfeldes auf die drei genannten Grundbedürfnisse und die hieraus resultierende Motivation untersucht. Weiterhin erschienen uns die Grundbedürfnisse als geeignet, um die Motivation der Besucher\_innen des Mosaique zu untersuchen, da deren Erfüllung durch unserem bisherigen Wissen über das Mosaique und unseren bisherigen dortigen Erfahrungen zufolge durch Gegebenheiten im Mosaique möglich ist. (vgl. Ryan und Deci, 2000; vgl. Center for Self-determination Theory, 2019)

### **3 Projektumsetzung**

Für die Entwicklung des Projektes haben wir zunächst einen Forschungsplan, der auch als Exposé diente, herausgearbeitet. In diesem haben wir unsere Ideen für das Praxisprojekt zusammengetragen, um herauszufinden, was uns interessiert, um daraus eine Forschungsfrage zu entwickeln und diese auf die Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Letztere war bei dem Praxisprojekt elementar, da es letztendlich darum geht, Ergebnisse zu generieren, die für das Mosaique hilfreich sind. Da das Thema im Seminar als einer der Themenvorschläge vom Mosaique an uns herangetragen wurde, war von Beginn an klar, dass Informationen über die Besuchsgründe für das Mosaique sinnvoll und hilfreich sind und benötigt werden. Darauf aufbauend haben wir durch Recherche im Bereich der Motivationsforschung die theoretische Grundlage des Forschungsprojektes festgelegt, und die „self-determination theory“ als passende Methode gefunden. Zudem haben wir uns am Anfang über die Erkenntnisse aus den vorherigen Forschungsprojekten informiert, um an diesen anzuknüpfen. Im Abschnitt zu den Ergebnissen des Forschungsprojektes wird dies noch näher beleuchtet.

Organisiert haben wir das Projekt mithilfe der Scrum-Methode, indem wir das Gesamtprojekt in mehrere Aufgaben untergliedert haben, die wir so zeitlich und nach Grad der Erledigung strukturieren konnten. SCRUM ist eine an dem Produktentwicklungsprozess orientierte, agile Methode zur Unterteilung eines größeren Projektes in mehrere kleinere. Auf diese Weise wird

ermöglicht, komplette Produktentwicklungszyklen zu managen (vgl. Gloger 2013, 7). Durch die Scrum-Methode konnten wir einen Überblick über die Aufgaben behalten und klar auf einen Blick sehen, wie viel wir bereits geschafft haben. Da die Aufgaben aber an sich schon eher übersichtlich und durch die zeitliche Unterteilung deutlich gegliedert waren, haben wir nicht jede Aufgabe immer in das Feld der erledigten Aufgaben weitergeklebt und somit nicht vollkommen Gebrauch der Methode gemacht. Möglicherweise wäre es für die Motivation in der Gruppe hilfreich gewesen, durch das Weiterkleben der Zettel auch zu sehen, was schon alles geschafft ist. Deshalb würden wir die Methode bei dem nächsten größeren Projekt komplett anwenden.

Für die Findung der Forschungsmethode haben wir uns an dem Methodenwaschzettel der Leuphana Universität Lüneburg orientiert und zur Vertiefung an dem Werk von Moosbrugger and Kelava zur Konstruktion von Fragebögen. Da es keine bereits erhobenen Daten gab, mit denen wir die Frage beantworten konnten, mussten neue Daten empirisch erhoben werden. Da wir ein möglichst repräsentatives Meinungsbild einer festgelegten Personengruppe erhalten wollten, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass eine quantitative Befragung am besten geeignet ist. Als Testpersonen wurden die mosaïque-Besucher\_innen festgelegt, da gemäß der Fragestellung die Motivationsgründe für deren Besuch festgestellt werden sollte.

Die Befragung führten wir mithilfe eines Fragebogens durch. Bei dessen Gestaltung haben wir uns Fragen überlegt, die direkt und indirekt die Motivation der Besucher\_innen aufzeigen soll. Zu jeder Frage haben wir im Vorfeld ein Erkenntnisziel herausgearbeitet, was uns bei der Ausarbeitung eine große Hilfe war. Zudem konnten wir so feststellen, ob alle Themenbereiche abgedeckt sind und den Fragebogen bei der Überarbeitung durch Streichung von Fragen, die auf das Gleiche abzielten, kürzen beziehungsweise mehrere Fragen in eine zusammenführen. Die meisten Fragen sind geschlossene Fragen mit festen Antworten, häufig in Kategorien organisiert, um eine statistische Auswertung zu ermöglichen. An manchen Stellen fanden wir es notwendig, halb offene Fragen mit einzubauen, sodass den Teilnehmer\_innen die Möglichkeit gegeben wurde, unter „Sonstiges“ weitere Antworten zu formulieren. Selten wurden auch offene Fragen mit einbezogen, sodass die Befragten frei ihre Herkunft formulieren konnten oder zu manchen Themen ihre eigene Erfahrung oder Sichtweise notieren konnten. Bei der Formulierung der Fragen wurde darauf geachtet, Suggestivfragen zu vermeiden. Vor der Befragung haben wir einen Vortest durchgeführt und den Fragebogen an Bekannte weitergegeben. So konnte geprüft werden, ob alle Fragen verständlich sind und noch Antwortkategorien fehlen. Da viele den Fragebogen als sehr lang empfunden haben, haben wir diesen noch durch das Streichen von unwichtigeren Fragen oder das aggregieren mehrerer Fragen zu einer gekürzt. Insgesamt erwies sich die quantitative Befragung mithilfe der schriftlich auszufüllenden Fragebögen als besonders nützlich, um psychologische Konstrukte wie die (Besuchs-)Motivation, die den Teilnehmer\_innen möglicherweise selbst nicht direkt bewusst ist, messbar zu erfassen.

Im Rahmen der praktischen Umsetzung waren wir zur Auslegung der Fragebögen regelmäßig im mosaïque, um die dort ausliegende Anzahl der Fragebögen in den verschiedenen Sprachen (Englisch und Deutsch) zu überprüfen. Zudem haben wir, wenn wir vor Ort waren, bei den Besucherinnen und Besuchern der offenen Begegnungsstätte, insbesondere aber auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedener Kurse für die Befragung geworben. Vor allem konnten wir die Teilnehmer\_innen der Kurse, die wir selbst besucht haben und bei welchen wir die Gruppenleiter\_innen kannten, gut erreichen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir durch eine freundliche direkte Ansprache und die höfliche Bitte um das Ausfüllen des Fragebogens einige

Besucher\_innen dazu bewegen konnten, an der Befragung teilzunehmen. Abgesehen davon wurden ohne die Aufforderung allerdings leider nur sehr wenige Fragebögen ausgefüllt.

Im Anschluss an die Auslegung führten wir die Auswertung der Fragebögen durch, indem wir die Ergebnisse zur Übersicht in einer Excel-Tabelle aufführten. Bis auf die Fragen, mithilfe welcher die Bedürfnisse gemäß der zu Beginn erklärten Motivationstheorie gemessen werden sollten (Fragen 6, 7 und 15, 16) bestand das Vorgehen bei der Auswertung darin, dass den Antworten Zahlenkategorien zugeordnet wurden und die Anzahl der verschiedenen Antworten mit der Excel Formel ZÄHLENWENN gezählt wurden. Mithilfe der Fragen 6 und 7 sowie 15 und 16 versuchten wir, die in Gliederungspunkt 2.2 erläuterten Grundbedürfnisse „need for autonomy“, „need for competence“ und „need for relatedness“ zu messen. Als Gesamtergebnis ermittelten wir bei Frage 6 und 7 den Durchschnittswert der Skalen, welche von 1 „trifft nicht zu“ bis 5 „trifft voll zu“ reichten, je nach Werten des Zustimmungsgades. Bei Frage 15 und 16 hatten wir jeweils zwei bis drei konkrete Situationen im mosaïque angegeben, welche der Theorie zufolge zur Erfüllung eines spezifischen der drei Grundbedürfnisse beitragen, wie beispielsweise „Im mosaïque kann ich mich persönlich weiterentwickeln“ für „need for competence“ oder „Im mosaïque habe ich das Gefühl, Teil der Gemeinschaft zu sein“ für die Erfüllung des „need for relatedness“. Hier berechneten wir den Durchschnittswert der Grundbedürfnisse danach, wie viele ausgewählte Aussagen in einer Motivationskategorie im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Aussagen in der jeweiligen Kategorie ausgewählt wurden. Wurde beispielsweise nur eine von zwei Antwortoptionen, welche der Zustimmung der Erfüllung eines Bedürfnisses im mosaïque impliziert hätte, ausgewählt, so ergab dies 0,5, also eine 50%-ige Zustimmung. Mit der Excelformel MITTELWERT wurde dann der Gesamtdurchschnitt der verschiedenen Motivationskategorien berechnet.

Zudem ermittelten wir die Zusammenhänge zwischen den Variablen „hauptsächliche Teilnahme“ (Besuch der Begegnungsstätte, Veranstaltungen oder Workshops aus Frage 3) und „Grundbedürfnis für die Motivation“ (aus Frage 6,7, 15 und 16), um die in Gliederungspunkt 2.2 vorgestellten Hypothesen zu überprüfen. Mit der Formel SUMMEWENN konnten wir die Summe der Antworten für bestimmte Personengruppen berechnen. Diese Summe haben wir anschließend durch die Anzahl der Personen der jeweiligen Kategorie geteilt, um so mit den Durchschnittswerten vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. So konnten wir beispielsweise den Durchschnittswert der Angaben bei den Fragen zu den Grundbedürfnissen für spezifische Personengruppen wie die Besucher\_innen, die vor allem für die Begegnungsstätte kommen, ermitteln.

## **4 Ergebnisse**

Insgesamt nahmen 37 Personen an der Umfrage teil. Da eine Person jedoch nur drei Fragen beantwortete, wurde ein Fragebogen nicht gewertet, weshalb mit einer Stichprobe von 36 gearbeitet wurde. Die Anzahl der weiblichen Teilnehmerinnen lag deutlich über der Anzahl der männlichen Teilnehmer. So nahmen 25 Frauen und nur 7 Männer an der Umfrage teil. Drei Leute machten keine Angabe zum Geschlecht, eine Person gab divers als Geschlecht an. Es nahmen überwiegend jüngere Menschen an der Umfrage teil. So waren 26 Teilnehmer\_innen zwischen 15 und 35 Jahre alt und nur 9 Teilnehmer\_innen über 35 Jahre alt. Bis auf eine Person aus Mexiko und einer aus Kolumbien gaben alle Befragten als Herkunftsland Deutschland an.

Bei der Frage nach dem Hauptbesuchstyp gab ein Großteil der Personen an, als Gast (16 Personen) oder sowohl als Gast als auch Aktive\_r (13 Personen) das mosaïque zu besuchen. Nur 7 Personen gaben an, das mosaïque nur als Aktive\_r zu besuchen. Als Hauptbesuchsgründe wurden vor allem die offene Begegnungsstätte (15) und einmalig stattfindende Veranstaltungen (16) ausgewählt. Die Option „regelmäßig stattfindende Workshops“ wurde nur von acht Personen gewählt. Bei den Antworten auf die Frage, welche Veranstaltungen und Workshops konkret besucht wurden, zeigte sich eine hohe Diversität. So sind Tanzveranstaltungen, veganer Brunch, verschiedene Vorträge und Aktiven-Treff nur einige von vielen Beispielen, welche mehrmals genannt wurden.

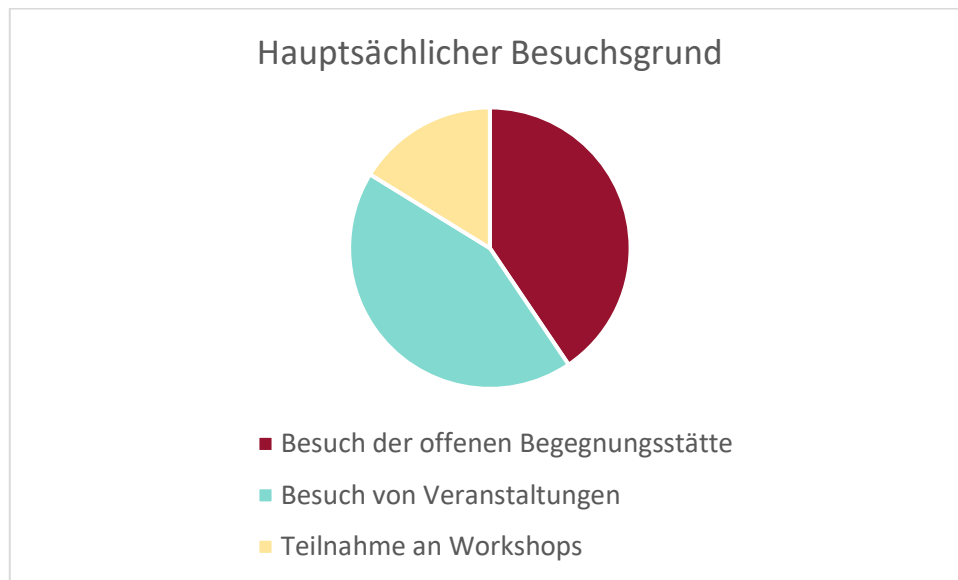


Abbildung 1: Hauptsächlicher Besuchsgrund

Als Zeitpunkt des Erstbesuchs gaben die meisten Personen den Zeitraum von September 2018 bis Februar 2019 an. Sieben Personen gaben an, von Beginn an, also im Zeitraum März bis Mai 2018 dabei gewesen zu sein. Die Angaben bei der Besuchshäufigkeit zeigten sich sehr divers. So gaben vier Personen an, täglich im mosaïque zu sein, 11 mehrmals pro Woche, sechs einmal pro Woche, acht mehrmals pro Monat, drei einmal pro Monat und vier seltener.

Bei der Frage nach dem grundlegenden Interesse am mosaïque wurde „aus Interesse am Austausch mit Menschen aus verschiedenen Kulturen“ mit 23 und „aus Interesse an kulturellen Veranstaltungen“ mit 24, häufiger gewählt als „um allgemein in Kontakt zu kommen“. Im Feld „Sonstiges“ wurden mehrmals u.a. „Gemeinschaft“ sowie „nette Atmosphäre“ als Gründe für das Interesse am mosaïque genannt.



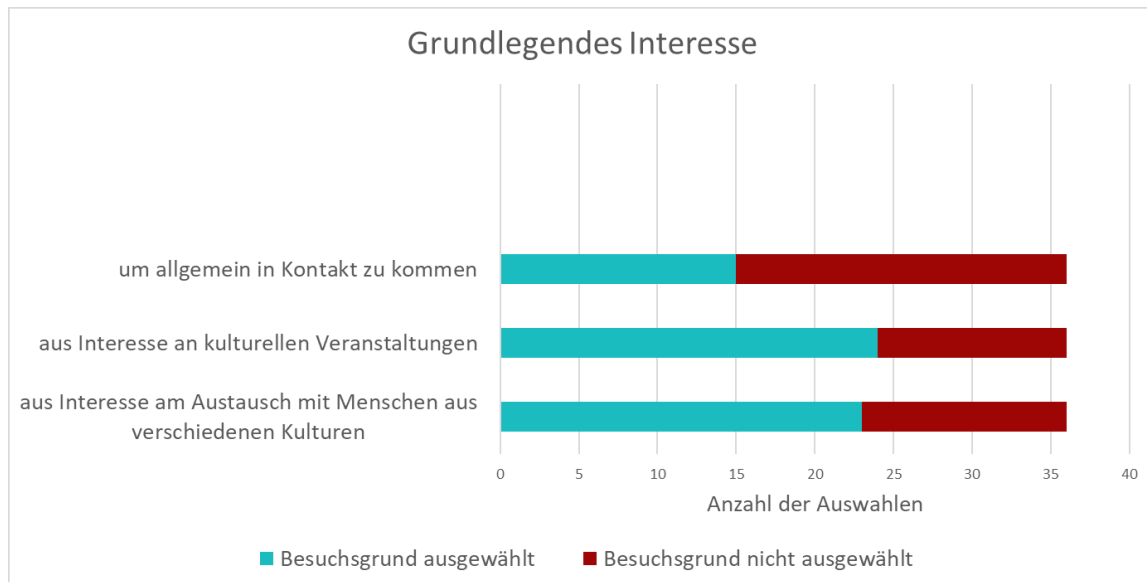


Abbildung 2: Grundlegendes Interesse

Dies entsprach meist (bei 25 Personen) auch dem Interesse beim Erstbesuch. Zwölf Personen haben angegeben, dass sich ihr Interesse zum Erstbesuch durch die Besuche des mosaïques verändert hätte, bei 18 Personen ist das Interesse gleichgeblieben.

Bei den speziellen Motivationsgründen für den Besuch der Begegnungsstätte wurde „um bestehende Kontakte zu pflegen“ mit 17 Mal am häufigsten und „um den Raum für Gruppenarbeiten oder individuelles Arbeiten zu nutzen“ mit neun Mal am seltensten gewählt. „Um neue Kontakte zu knüpfen“ sowie „für gemeinsames Kochen und Essen“ wurden 14 beziehungsweise 12 Mal gewählt.

Bei den speziellen Motivationsgründen für die Teilnahme der Veranstaltungen/Workshops zeigten sich größere Unterschiede bei der Anzahl der gewählten vorgegebenen Gründe. So wurde hier 29 Mal angegeben, die Veranstaltung/ den Workshop aus Interesse an dem Thema gewählt zu haben, während nur acht Personen „um neue Kontakte zu knüpfen“ als Grund wählten. Mit 19 Mal wurde „um dadurch zu lernen und mein Wissen zu erweitern“ ebenfalls häufig als Grund ausgewählt.

19 Personen gaben an, den Wunsch zu haben, ihre Hobbies und Interessen im mosaïque ausleben zu können. War der Wunsch hierzu vorhanden, wurde er auch erfüllt. 17 Personen wählten zudem den Wunsch aus, ihre Hobbies beziehungsweise Interessen aktiv einbringen zu können. Dies war ebenfalls in einem Großteil der Fälle und nur vereinzelt nicht möglich. Bei den Einzelfällen, bei welchen dies nicht möglich war, lagen dem meist persönliche Gründe, wie als zu gering eingeschätzte Yogakenntnisse um einen Kurs zu geben, zu Grunde. Lediglich eine Person gab an, gerne gemeinsam mit einer Flüchtlingsfamilie kochen zu wollen, habe jedoch hierfür keine Zusage bekommen und vermutet, dass die hierfür in Frage kommenden Räume zu oft ausgebucht seien, um dies zu ermöglichen.

Fast alle Teilnehmer\_innen verspüren das Gefühl, sich im mosaïque selbst verwirklichen zu können. So wählten bei der Aussage „Ich habe das Gefühl, im mosaïque ich selbst sein zu können, samt meiner Besonder- und Eigenarten.“ 31 Personen „trifft voll zu“ oder „trifft eher zu“. Für „trifft gar nicht zu“ oder „trifft eher nicht zu“ entschied sich lediglich jeweils nur eine Person. Als Gründe

hierfür wurden meist „Offenheit“, „respektvoller Umgang“, „Vielseitigkeit“, „nette Menschen“, „Herzliche Gestaltung des Innenraums“ oder „Geborgenheit“ genannt. Für lediglich drei Personen traf es nicht oder nur bedingt zu, im mosaïque sie selbst sein zu können. Diese nannten als Gründe „noch stehe ich mir im Weg“, „Präsenz des Hauptteams“ und „Personen, die länger, öfter da sind, an die man sich anpassen muss“. Hierbei handelte es sich jedoch um Einzelfälle, ein Großteil der Befragten fühlt sich der Umfrage zufolge sehr wohl im mosaïque.

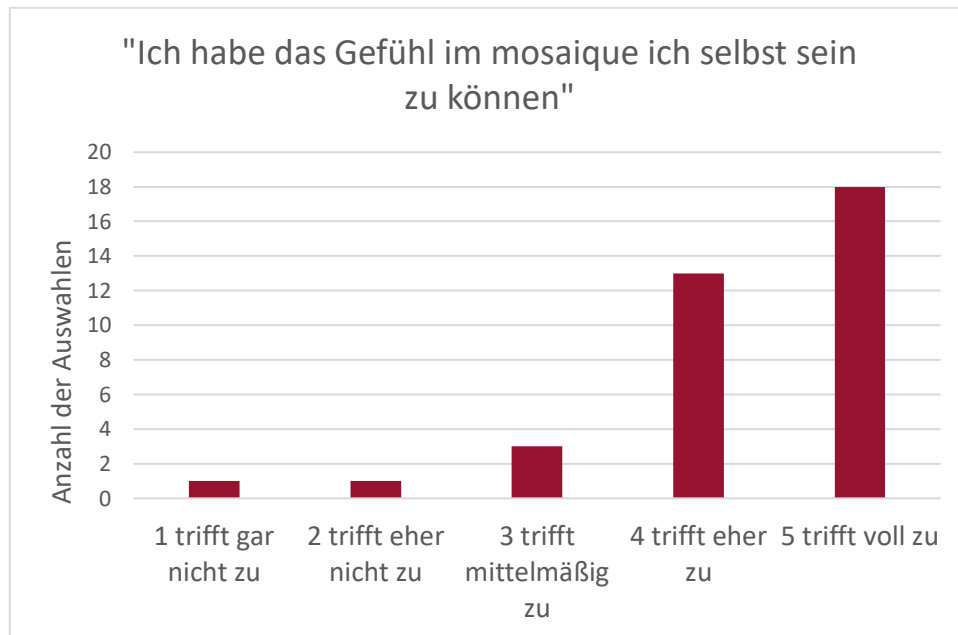


Abbildung 3: Empfinden der Teilnehmer zur Möglichkeit im mosaïque man selbst zu sein

Die Anzahl der geschlossenen Freundschaften war bei Veranstaltungen/ Workshops und in der offenen Begegnungsstätte gleich hoch. Insgesamt gaben mit 26 Personen ca. 70% der Befragten an, neue Freundschaften geschlossen zu haben.

Die Ergebnisse der Auswertung der Fragen 6, 7, 15 und 16 sind der folgenden Tabelle zu entnehmen. Es handelt sich hierbei um Durchschnittswerte. Das genaue Verfahren zur Ermittlung dieser Werte wurde in Gliederungspunkt 3 zur Projektumsetzung beschrieben.

Tabelle 1: Durchschnittswerte für die einzelnen Grundbedürfnisse bei Frage 6,7,15 und 16

Durchschnittswert bei Frage	„need for autonomy“	„need for relatedness“	„need for competence“
6	4,37	4,56	6
7	3,80	3,58	4,24
15	0,76	0,72	0,51
16	0,54	0,55	0,64

Es gilt zu beachten, dass die stark abweichenden Werte zwischen den Fragen 6 und 7 und den Fragen 15 und 16 darauf zurückzuführen sind, dass es sich bei Fragen 6 und 7 um einen anderen Fragetyp und eine andere Skala handelte als bei Fragen 15 und 16. Bei Fragen 6 und 7 wurde der Durchschnittswert einer Skala von 1 – 5 ermittelt, während die Werte bei den Fragen 15 und 16 die Zustimmung von 0 – 100% anzeigen.

Die folgende Tabelle zeigt zudem die Durchschnittswerte des Bedürfnisses „need for relatedness“ für die Personen, die bei Frage 3 angegeben haben, überwiegend die Begegnungsstätte zu besuchen sowie die Durchschnittswerte des Bedürfnisses „need for competence“ für die Personen, die angegeben haben, das mosaique überwiegend für Veranstaltungen zu besuchen.

*Tabelle 2: Durchschnittswerte für „need for relatedness“ bzw. „need for competence“ für die Personengruppen „Besucher\_innen der Begegnungsstätte“ bzw. „Besucher\_innen von Veranstaltungen“*

Durchschnittswert bei Frage	Durchschnittswert „need for relatedness“ für Besucher_innen der Begegnungsstätte	Durchschnittswert „need for competence“ für Besucher_innen von Veranstaltungen
6	4,60	3,77
7	3,30	4,38
15	0,83	0,38
16	0,64	0,56

Die Analyse der Zahlen sowie Bestätigung oder Verwerfung der Hypothesen erfolgt im folgenden Teil der Diskussion der Ergebnisse.

Das Hinweissfeld für zusätzliche Anmerkungen nutzten viele, um sich bei dem mosaique-Team für das ehrenamtliche Engagement zu bedanken oder sich für den Erhalt des mosaiques auszusprechen. Darüber hinaus wurde positiv vermerkt, dass gute Ideen unterstützt würden. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach einer Französisch-Übungsgruppe sowie Kursen zu Selbstverteidigung, Selbstbehauptung und Rhetorik geäußert.

Die exakten Ergebnisse sind der Excel-Tabelle im Anhang der E-Mail zu entnehmen.

## **5 Diskussion und Reflexion**

### **5.1 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse**

Die sehr gleichmäßig ausgeprägte Verteilung der Besucher\_innen auf den Besuch der Begegnungsstätte und den Besuch von Veranstaltungen bei Frage drei sowie die hohe Spannweite an verschiedenen Workshops und Veranstaltungen, welche in dem hierfür vorgesehenen offenen Feld notiert wurden, bestätigt, dass die Angebotsvielfalt des mosaiques von den Besucher\_innen wahrgenommen und genutzt wird.

Die häufige Wahl der Antwortoptionen „aus Intesse am Austausch mit Menschen aus verschiedenen Kulturen“ sowie „aus Interesse an kulturellen Veranstaltungen“ bei Frage acht zum grundsätzlichen Interesse am mosaique sowie die hier häufig gegebenen offenen Antworten bestätigen, dass sowohl die kulturelle Vielfalt als auch die angenehme gemeinschaftliche Atmosphäre im mosaique geschätzt werden.

Aus den zusätzlichen Angaben bei dem Besuchsinteresse lässt sich deuten, dass sich bei allen Personen, die angegeben hatten, dass sich ihr Interesse verändert habe, dieses intensiviert habe. Aussagen wie „aktiver Teil vom mosaique geworden“ oder „durch die menschlichen Kontakte ist es verbindlicher geworden“ lassen darauf schließen, dass meist die Verbundenheit mit dem

mosaique aufgrund gemeinschaftlichen Zusammenhaltes und neu gefundener Kontakte hierzu beitragen. Aussagen wie „aktiver, besser informiert“, „schöne Veranstaltungen“ oder „weitere Veranstaltungen besuchen“ zufolge, spielen auch neu entdeckte Veranstaltungen und deren Besuch eine entscheidende Rolle.

Die sehr ähnliche Anzahl der Wahl der Antwortoptionen bei den speziellen Gründen für den Besuch der Begegnungsstätte zeigen, dass die Nutzung der Begegnungsstätte sehr vielfältig ist, die Pflege bestehender Kontakte hierbei leicht im Vordergrund steht. Bei Veranstaltungen und Workshops hingegen sind das Thema und der Lerneffekt für die meisten Teilnehmer\_innen ein stärkerer Teilnahmegrund als soziale Aspekte. Insgesamt betrachtet wird bei Frage 11 wie bereits bei Frage 3 nochmals deutlich, dass die Besuchsgründe der Besucher\_innen sehr divers sind, zumal bei den offenen Feldern hier auch wieder sowohl soziale Aspekte wie „für gemeinsame Zeit und [G]espräche“ oder „um nicht alleine zu sein“ als auch Veranstaltungen und Tätigkeiten wie „dancing“, „Konzert“, „Entspannung“ oder „Projekte“ genannt wurden.

Dass bei Frage 12 ein Großteil der Menschen, welche angaben, den Wunsch zu haben, ihre Interessen und Hobbies im mosaique auszuleben und/ oder aktiv einzubringen auch angaben, dass dieser Wunsch erfüllt wurde, zeigt, dass Freiheit und Selbstbestimmung im mosaique möglich sind. Dies wiederum lässt darauf schließen, dass die Erfüllung des „need for autonomy“ im mosaique ermöglicht wird.

Sowohl mit dem Fragenteil 6 als auch 7 wollten wir Erkenntnisse über die Grundbedürfnisse der Besucher\_innen des mosaiques gewinnen. Uns hat zunächst überrascht, dass beide Fragenteile von den gleichen Personen unterschiedlich beantwortet wurden, sodass die Ergebnisse aus Teil 6 nicht denen aus Teil 7 entsprechen. Wir führen dies vor allem darauf zurück, dass es viele verschiedene Faktoren gibt, die beeinflussen, wie die Teilnehmer\_innen die verschiedenen Aspekte der Fragenteile beurteilen. Zum Beispiel wurden die Aspekte zur „need for competence“, wie „Erfolg“ und „Fortschritt“ aus Frage 6 öfters als weniger wichtig angekreuzt, während die Aussagen im Fragenteil 7 zur „need for competence“ von den gleichen Personen als zutreffend eingestuft wurden. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um die Aussagen: „Mir ist es wichtig, im Leben möglichst viele spannende Erfahrungen zu sammeln“, und „Mir ist wichtig, mich selbst weiterzuentwickeln.“. Es kann festgestellt werden, dass die verschiedenen Aspekte der Fragenteile mit unterschiedlichen Dingen assoziiert werden können und diese Assoziationen unterschiedlich bewertet werden können. Zum Beispiel kann vermutet werden, dass mit den Begriffen „Fortschritt“ und „Erfolg“ auch Dinge wie Gesellschaftsdruck oder Wachstum verbunden werden können, die von einigen Menschen kritisch gesehen werden. Die Aussagen zum Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung oder danach, viele spannende Erfahrungen zu machen, wird hingegen eher mit positiven Gefühlen wie Eigenständigkeit und Selbstverwirklichung verbunden. Die unterschiedlichen Wahrnehmungen wurden durch Kommentare einiger Teilnehmer neben den Antwortoptionen bestätigt. So merkte eine Teilnehmerin beispielsweise an, dass es bei Vorschriften sehr auf die Art der Vorschrift und darauf, ob sie selbst diese als sinnvoll erhalte oder nicht ankäme, sowie, ob sie sich dadurch eingeschränkt fühle oder nicht.

Neben den unterschiedlichen Assoziationen zu den Aspekten ist zudem kritisch zu bewerten, dass diese möglichen Assoziationen teilweise neben der „need for competence“ auch andere Grundbedürfnisse implizieren. In dem genannten Beispiel weisen die möglichen Assoziationen zu den „need for competence“-Aspekten aus Frage 6 auf einen Mangel an der „need for autonomy“ hin, während die möglichen Assoziationen zu den „need for competence“-Aussagen aus Frage 7

auf die Erfüllung der „need for autonomy“ hinweisen. Die Aussagen hätten klar einer Kategorie zugeordnet werden sollen, um eindeutige Ergebnisse zu erzielen. Die möglichen verschiedenen Assoziationen zu den Aspekten der Fragen 6 und 7 zeigen aber auch auf, dass es schwierig ist, Aussagen zu formulieren, die ganz klar nur einem der drei Grundbedürfnisse zugeordnet werden können.

Da wir uns bei unseren Fragen und insbesondere bei Frage 7 auf eine bewährte Skala zur Erfassung der drei Grundbedürfnisse gestützt hatten und bei Frage 7 viele der darin aufgeführten Aussagen sogar übernommen hatten, überraschten uns die unterschiedlichen Wahrnehmungen. Aus statistischen Gründen kann es jedoch dennoch zu Fehlern bei der Genauigkeit der Messungen gekommen sein. Diese werden im Gliederungspunkt 5.5 zur Bewertung der Projektarbeit hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien genauer analysiert. (vgl. Center for Self-determination Theory 2019) Trotz der durch die beschriebenen Ursachen möglicherweise entstandenen Messfehler können den generierten Ergebnissen verschiedene Erkenntnisse entnommen werden, welche insbesondere auch zur Bewertung der zu Beginn aufgestellten Hypothesen dienen sollen.

So zeigen die Gesamtdurchschnitte der Fragen 15 und 16, welche sich auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse speziell im mosaïque beziehen, dass diese zwischen 0,51 und 0,76 schwanken und damit alle über 50% liegen. Somit wurde im Durchschnitt mindestens eine Antwortoption, die für die Erfüllung des jeweiligen Grundbedürfnisses im mosaïque stand, ausgewählt. Demnach werden alle drei Grundbedürfnisse im mosaïque adressiert. Hieraus wiederum kann abgeleitet werden, dass die Besucher\_innen das mosaïque aus intrinsischer Motivation besuchen. Dies wird durch die individuellen Antworten unterstützt, welchen zu Folge soziale Aspekte oder der Besuch von Veranstaltungen die Hauptbesuchsgründe ausmachen. Hinweise auf äußere Anreize, welche auf eine externe Motivation hinweisen, liegen nicht vor. Da ein Großteil der Personen bei Frage 13 zudem angab, im mosaïque „ich selbst sein zu können“, ist anzunehmen, dass auch der Eindruck, welchen man bei anderen Menschen hinterlässt, kein Grund ist, in das mosaïque zu gehen, welcher der Theorie zufolge ebenfalls auf eine extrinsische Motivation hindeuten würde.

Die Durchschnittswerte der „need for relatedness“ liegen bei den Besucherinnen und Besuchern der offenen Begegnungsstätte meist ca. 0,07 bis 0,1 über den Durchschnittswerten für das gleiche Bedürfnis aller Besucher\_innen, jedoch trifft dies nur für 3 von 4 Fragen zu. Ähnliches ist bei den Durchschnittswerten „need for competence“ der Besucher\_innen von Veranstaltungen im Vergleich zur „need for competence“ aller Besucher\_innen zu erkennen. Um die Hypothese, dass Besucher\_innen der Begegnungsstätte ein höheres „need for relatedness“ haben und die Besucher\_innen der Veranstaltungen ein höheres „need for competence“ haben zu bestätigen, müsste die Umfrage erneut mit einer höheren Stichprobe, einer höheren Fragenanzahl sowie unter professionellerer statistischer Auswertung stattfinden. Allerdings unterstützen die Ergebnisse 11.1 und 11.2, dass die Besucher\_innen die Begegnungsstätte vor allem für soziale Kontakte und die Veranstaltungen vor allem aus Interesse am Thema und Erweiterung des Wissens besuchen, die Hypothese. Da jedoch bereits festgestellt wurde, dass das mosaïque durch seine breite Aufstellung alle drei Grundbedürfnisse in ausreichendem Maße erfüllt, ist eine weitere Forschung in diesem Bereich nicht zwangsläufig von Bedeutung.

Ungleiche Geschlechts-, Alters- und Herkunftsverteilungen werden im folgenden Abschnitt zur Anknüpfung der Ergebnisse an die Ergebnisse früherer Forschungsprojekte unter Einbezug der Forschungsergebnisse zu „Vielfalt und Diversität im mosaïque“ interpretiert.

## 5.2 Anknüpfung der Ergebnisse an die Ergebnisse ehemaliger Forschungsprojekte

Wie das Forschungsteam, welches im vergangenen Seminar das Forschungsprojekt „Austausch im mosaïque“ durchführte, kamen auch wir zu dem Ergebnis, dass einige aus Interesse am zwischenmenschlichen Kontakt mit anderen Menschen zu sein beziehungsweise zu kommen in das mosaïque gehen. Zudem gaben viele Teilnehmer\_innen an, im mosaïque Freundschaften geschlossen zu haben. Demnach bestätigt auch unsere Befragung die festgestellte Relevanz des Kontaktes und Austauschs im mosaïque. Das Interesse Kontakte zu knüpfen war bei Befragung der Austauschgruppe ausgeprägter. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass an unserer Befragung eher jüngere Personen teilgenommen haben und die Jüngeren, laut der Austauschgruppe, ein wesentlich geringeres Interesse daran haben, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Des Weiteren kam auch in dieser Befragung stark zur Geltung, dass die Besucher\_innen die positive Atmosphäre im mosaïque sehr schätzen und sich dort wohl, wertgeschätzt und respektiert fühlen. Dies zeigt sich auch dadurch, dass fast alle Teilnehmer\_innen der Aussage „Ich habe das Gefühl, im mosaïque ich selbst sein zu können, samt meiner Besonder- und Eigenarten.“ vollkommen oder hauptsächlich zustimmten.

Somit kann auch diese Forschungsarbeit die Erkenntnis der Austauschgruppe bestätigen, dass das mosaïque die Vision als ein "Raum der Begegnung" (vgl. mosaïque 2019) in der Realität erfüllt.

In dem Bericht zu Vielfalt und Diversität im mosaïque wurde festgestellt, dass im Zeitraum der Umfrage Personen zwischen 13 und 82 Jahren aus 19 verschiedenen Herkunftsländern das Haus der Kulturen besucht haben. Diese Diversität konnten wir mit dem Fragebogen wie bereits dargestellt, leider nur annähernd bei dem Alter abdecken, nicht aber bei der Herkunft. Mögliche Gründe hierfür werden im folgenden Gliederungspunkt 5.2 zur Reflexion zur Aussagekraft behandelt.

Auch wurde in dem Forschungsprojekt zu Vielfalt und Diversität ein höherer Frauenanteil im mosaïque ermittelt, wenngleich in unserem Fragebogen die Unterschiede der Geschlechterverteilung noch deutlich höher sind. Im vergangenen Forschungsbericht wurde die im mosaïque ermittelte Geschlechterverteilung mit der Geschlechterverteilung der Stadt Lüneburg verglichen. Hierbei zeigte sich, dass auch in der gesamten Stadt ein höherer Frauenanteil herrscht, wenngleich der Frauenanteil im mosaïque höher ist als in der Gesamtgesellschaft. Auch das damalige Forschungsteam merkte an, dass sie dies durch ihren persönlichen Eindruck im mosaïque nicht bestätigen können. Auch wir konnten bei unseren Besuchen im mosaïque kein ungleiches Geschlechterverhältnis feststellen. Der in unseren Ergebnissen noch deutlich höhere Frauenanteil könnte u.a. auch darauf zurückzuführen sein, dass wir häufig in Veranstaltungen wie Yoga- oder Tanzkursen für die Umfrage warben, welche generell häufiger von weiblichen als männlichen Personen besucht werden.

### **5.3 Reflexion zur Aussagekraft**

Durch die Umfrage konnten wir einen spannenden Einblick in die Motivationsgründe für den Besuch des mosaïques erhalten. Dennoch ist die Aussagekraft der Ergebnisse kritisch zu bewerten, da alle Teilnehmenden als Herkunftsland „Deutschland“ angegeben haben und dies ein Hinweis darauf ist, dass wir die Vielfalt der mosaïque-Besucher\_innen nicht in dieser Umfrage abdecken konnten. Möglicherweise ist das darauf zurückzuführen, dass der Fragebogen nur in Englisch und Deutsch angeboten wurde. Zwar hatten wir versucht, eine Person zu finden, welche den Fragebogen auch in die arabische Sprache übersetzen sollte, jedoch war dies leider für keine der kontaktierten Personen in dem kurzen Zeitraum möglich. Es hat uns erstaunt, dass nur ein einziger englischer Fragebogen ausgefüllt wurde. Allerdings konnten wir bezüglich des Alters (16-69) die Diversität der Besucher\_innen abdecken, wenngleich mehr jüngere als ältere Menschen an dem Fragebogen teilnahmen. Dies wurde u.a. auch dadurch beeinflusst, dass wir auch Fragebögen im Seminar verteilt hatten. Ein weiterer Grund für die Beeinflussung der Streuung der Teilnehmenden kann darauf zurückzuführen sein, dass aus terminlichen Gründen vermehrt nur bei späteren Kursen, wie Yoga- und Tanzgruppen für die Umfrage geworben werden konnte. Außerdem gab es auch Gruppen, wie zum Beispiel Beratungsangebote, bei denen wir nicht stören wollten und den Teilnehmern dort deshalb nicht von der Befragung erzählt haben. Dies können Gründe dafür sein, weshalb die nationale Diversität nicht abgedeckt wurde und es kann einen Hinweis darauf geben, dass die Umfrage nicht für die Gesamtbesucher\_innen des mosaïques aussagekräftig ist. Zudem ist die Stichprobe von 36 Teilnehmenden im Vergleich zu der wesentlich größeren Besucherzahl des mosaïques nicht repräsentativ.

Außerdem ist möglich, dass eine Beeinflussung der Umfrageteilnehmer\_innen dadurch stattgefunden hat, dass auf der letzten Rückseite einiger Fragebögen durch eine versehentliche Word-Einstellung noch eine durchgestrichene Korrektur zu lesen war. Hierbei handelt es sich um die Auswertungshinweise, die wir im Vorfeld zu den einzelnen Fragen erstellt hatten. Wenn manche Leser dies gelesen haben, waren sie bei den ersten Fragen möglicherweise voreingenommen, da sie wussten, was wir durch diese herausfinden wollten.

Bei manchen Fragen, insbesondere beim Fragenteil 6, haben wir zudem die Vermutung, dass die Begriffe aufgrund der verschiedenen kulturellen Hintergründe oder auch aufgrund von sprachlichen Schwierigkeiten nicht immer gleich verstanden wurden. Es gab zum Beispiel durch einige Kommentare auch Hinweise darauf, dass die Befragten die Kategorien nicht nach der Relevanz, sondern nach der Situation in ihrem Leben bewertet haben. Also z.B. nicht danach was Erfolg ihnen bedeutet, sondern wie erfolgreich sie sich selbst einschätzen.

### **5.4 Reflexion zur Transdisziplinarität**

Transdisziplinarität wird definiert als “reflexive, integrative, method-driven scientific principle aiming at the solution or transition of societal problems and concurrently of related scientific problems by differentiating and integrating knowledge from various scientific and societal bodies of knowledge”. (Lang et al., 2011, 26, 27) Wichtige Merkmale transdisziplinärer Forschung sind demnach der Einbezug von Praxisakteuren in den Forschungsprozess, die Integration von Wissen aus Wissenschaft und Gesellschaft, ein beidseitiger Lernprozess, bei welchem sowohl Akteure aus Wissenschaft als auch Praxis neue Erkenntnisse gewinnen, sowie der Einbezug verschiedener kontextabhängiger Faktoren. Zudem sollte das Finden von Lösungen für gesellschaftliche

Problemstellungen ein Kernziel der Forschung sein. Auch sollte die Forschung trotz des Praxisbezugs methodisch und theoretisch fundiert sein.

Im idealtypischen transdisziplinären Forschungsprozess wird zwischen drei Phasen differenziert: In der ersten Phase wird das Forschungsteam gebildet, die Problemstellung sowie gemeinsame Forschungsziele definiert, ein Verständnis für das gesellschaftliche Problem entwickelt, bisherige Forschungsergebnisse ähnlicher Projekte integriert, die Forschungsfrage erarbeitet und der methodische Rahmen festgelegt.

In der zweiten Phase findet die eigentliche Forschung statt. Diese kann als die Hauptphase gesehen werden. Unter Anwendung verschiedener Methoden werden Praxisakteure unterschiedlich stark einbezogen und Wissen für Wissenschaft und Gesellschaft generiert.

In der dritten Phase wird das Wissen in die wissenschaftliche als auch gesellschaftliche Praxis integriert. Konkrete Produkte wie beispielsweise Strategien zur Problemlösung werden für beide Statusgruppen entwickelt. Die Projekterfolge werden evaluiert und der Projektablauf reflektiert, um mögliche Fehler zu identifizieren und Verbesserungen für zukünftige transdisziplinäre Forschungsprojekte zu ermöglichen. Die Forschungsergebnisse werden hinsichtlich ihrer Wissenschaftlichkeit und Anwendungsmöglichkeit für die Praxis bewertet. Insbesondere sollte das Wissen nun Anwendung finden, um zur Lösung des gesellschaftlichen Problems beizutragen. Gleichzeitig sollte das bisherige in diesem Teilgebiet vorhandene Wissen in der Wissenschaft mithilfe der neuen Erkenntnisse erweitert werden.

Im Optimalfall werden die Praxisakteure in alle der drei Phasen integriert, jedoch ist dies nicht zwangsläufig nötig. So kann ein transdisziplinäres Forschungsprojekt beispielsweise sowohl von wissenschaftlichen Akteuren, Praxisakteuren oder beiden gemeinsam angestoßen werden. Besonders wichtig ist die Einbindung in der zweiten Phase, der eigentlichen Forschungsphase, da andernfalls der Einbezug von beidseitigem Wissen nicht garantiert werden kann. Jedoch ist es üblich, die Praxisakteure nicht in allen Forschungsstadien zum gleichen Grad, sondern unterschiedlich stark in die verschiedenen Phasen des Projektes einzubinden.

### **Anwendung am vorliegenden Projekt**

Auch bei dem vorliegenden Projekt handelt es sich um ein transdisziplinäres Projekt, da die oben genannten Merkmale für transdisziplinäre Forschung zutreffen.

So wurden als Praxisakteure vorrangig die Besucher\_innen des mosaïques einbezogen, deren Praxiswissen, in diesem Fall deren Motivation und Besuchsgründe, mithilfe der Fragebögen erfragt werden konnte. Eine direkte Kommunikation fand durch konkretes Ansprechen der Besucher\_innen in der offenen Begegnungsstätte sowie bei von uns besuchten Veranstaltungen im mosaïque statt, bei welchen wir kurz unser Projekt vorstellten und um das Ausfüllen der Fragebögen baten. Auch der Einbezug der Aktiven im mosaïque wurde gewährleistet, beispielsweise durch Vorstellen des Projektes bei dem Aktiventreffen Anfang Juli 2019 und anschließendem kurzen persönlichem Austausch. Jedoch standen die Besucher\_innen als Praxisakteure im Vordergrund, da insbesondere deren Motivation für den Besuch des mosaïques erforscht werden sollte.

Auch basiert das Projekt sowohl auf Wissen aus Wissenschaft als auch Gesellschaft, da durch die angewandten Hintergründe psychologischer Forschung und Motivationstheorien das Projekt wissenschaftlich fundiert ist, gleichzeitig das Wissen der Besucher\_innen über deren Motivation



erfragt wurde. So konnte durch die Anwendung wissenschaftlicher Theorien und der Erfragung gesellschaftlichen Wissens neue Erkenntnisse über die Besuchsmotivation der Besucher\_innen des mosaïques gewonnen werden.

Diese Erkenntnisse wiederum kommen sowohl Wissenschaft als auch Gesellschaft zu Gute. Da das mosaïque selbst ein außergewöhnliches Projekt ist, sind bislang keine Studien zur Motivationsforschung für Besuchsründe von Einrichtungen dieser Art bekannt. Auch wurden im Rahmen der Recherche nach bisherigen Studien, bei welchen die „self-determination theory“ zum Einsatz kam, lediglich Studien aus anderen Bereichen, wie beispielsweise der Motivation hinter dem Besuch von Sportvereinen gefunden (vgl. Mack et al. 2017), jedoch keine Studien zu Besuchsründen von mit dem mosaïque vergleichbaren Einrichtungen. Somit leistet das vorliegende Forschungsprojekt einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs im Bereich der Motivationsforschung und erweitert bisherige Forschungsergebnisse zur Motivation vom Besuch gesellschaftlicher Einrichtungen. Darüber hinaus könnte der Fragebogen zur Erforschung der Motivationsründe für den Besuch ähnlicher Einrichtungen verwendet werden, sofern er auf die entsprechende Einrichtung angepasst würde.

Bezüglich der Bedeutung der Forschungsergebnisse in der Praxis sind sie für das mosaïque als Praxisakteur hilfreich, die Besuchsründe und -motivation der Besucher\_innen zu kennen, um verschiedene Aspekte wie beispielsweise das Angebot oder die Atmosphäre besser auf die Wünsche der Besucher\_innen abstimmen zu können. So kann zu einem zukünftigen höheren Wohlbefinden der Besucher\_innen beigetragen werden. Durch Verbesserung des Angebots basierend auf dem Feedback der Besucher\_innen könnten zudem weitere neue Besucher\_innen Gefallen am mosaïque finden oder durch Empfehlung der sich noch wohler fühlenden bisherigen Besucher\_innen auf das mosaïque aufmerksam werden. Auch kann durch Kenntnis der Stärken des mosaïques die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden, indem diese gezielter hierauf ausgerichtet wird. Wie bereits in der Einleitung dargestellt, sind die Besucher\_innen ein relevanter Teil des mosaïques, weshalb es wichtig ist, deren Besuchsmotivation aufrecht zu erhalten und deren Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch kann das mosaïque seine Arbeit so besser auf relevante Faktoren fokussieren und Ressourcen dadurch besser nutzen.

Wie die Auswertung der Fragebögen ergab, leistet das mosaïque einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls und kann somit als zentraler Bestandteil der Lüneburger Gesellschaft gesehen werden. Da das Kernziel unserer Forschung darin lag, die Motivation für die Besuchsründe der vielen verschiedenen Menschen, welche das mosaïque besuchen, zu erforschen und so dem mosaïque als gesellschaftlich relevante Einrichtung zu helfen, noch besser auf die Bedürfnisse der Besucher\_innen einzugehen, kann unsere Forschung als gesellschaftlich relevant angesehen werden und erfüllt somit das Kriterium der Beantwortung einer gesellschaftlich relevanten Fragestellung.

Darüber hinaus wurde die Forschung methodisch und theoretisch fundiert und kontextabhängige Faktoren einbezogen. Dies wird besonders bei der Methode des Fragebogens deutlich, welcher auf die Motivationstheorie „self-determination theory“ basiert. Hierbei wurden sowohl allgemeine Fragen zur grundlegenden Erforschung der Bedürfnisse der Besucher\_innen basierend auf bisherige Skalen als auch spezifische auf das mosaïque ausgerichtete Fragen gestellt. In den letzten beiden Fragen des Fragebogens standen zudem von Personen mit bestimmten Bedürfnissen präferierte Aspekte angewandt auf bestimmte im mosaïque mögliche Situationen zur Auswahl, um hier gezielt die Ausprägung der Bedürfnisse in Bezug auf das mosaïque zu erfragen.

Auch lief das Forschungsprojekt nach den typischen Phasen transdisziplinärer Forschungsprozesse ab: Zu Beginn fanden sich im Seminar verschiedene Forschungsteams zusammen. Innerhalb des Teams wurden dann Forschungsfrage, -ziele und -methode erarbeitet, welche in Punkt 2 des Berichts ausführlicher dargestellt werden. Dank vorhergehender Forschungsprojekte des vergangenen Jahres, insbesondere dank des Projektes zur Außenkommunikation und Außenwahrnehmung des mosaïque konnte auf bisherige Forschungsergebnisse aufgebaut werden.

Im Anschluss daran begann die zweite Forschungsphase, welche in der Anwendung der Methode bestand. Die Fragebögen wurden erstellt und ausgelegt sowie Veranstaltungen besucht, um in Kontakt mit den Besucher\_innen zu kommen und ausgefüllte Fragebögen zu sammeln.

In der dritten Phase wurden die Ergebnisse der Fragebögen ausgewertet und mithilfe zweier Produkte für Wissenschaft und Praxis aufbereitet. So soll der Projektbericht als ausführlichere Darstellung von Projektverlauf, Anwendung der Methode, Auswertung und Diskussion der Ergebnisse sowie Reflexion und Zukunftsausblick als in seiner an wissenschaftlichen Artikeln orientierten Struktur das Forschungsvorgehen sowie die Ergebnisse wissenschaftlich darstellen und so als Grundlage für weitere Forschungsprojekte in diesem Bereich dienen, während das Handout und die Abschlusspräsentation die Ergebnisse des Projekts anschaulicher darstellen und die hierin dargelegten Handlungsempfehlungen eine nahbare Grundlage für die Anwendung im mosaïque bieten sollen. Auch eine Reflexion der Projekterfolge und eine Bewertung der Ergebnisse fand im Rahmen des Berichts statt.

(vgl. Lang et al., 2011)

### **Empfehlungen für zukünftige transdisziplinäre Projekte**

Als sehr hilfreich erwiesen sich die regelmäßige Rückmeldung durch Eva und Cathi als Repräsentantinnen des Praxispartners mosaïque während des Seminars, sowie die Themenvorschläge zu Beginn des Seminars. So wussten wir bereits zu Beginn, dass unser Thema relevant für das mosaïque ist und konnten durch die stetige Rückmeldung unser Projekt entsprechend nach dem mosaïque ausrichten und uns sicher sein, auf dem richtigen Weg zu sein. Ohne zugehörigem Seminar könnte dies in zukünftigen Projekten durch die Vereinbarung eines Ansprechpartners des Praxispartners und regelmäßigem Kontakt zu diesem sowie ein gemeinsames Treffen zur Festlegung des Forschungszieles und zur Prüfung der Relevanz des Projektes für den Praxispartner umgesetzt werden.

Zudem erschien uns die Erstellung von zwei verschiedenen Produkten jeweils für Wissenschaft und Praxis und die unterschiedliche Aufbereitung der Ergebnisse als hilfreich. Sollten wir von dem mosaïque das Feedback erhalten, dass sich das Handout als hilfreich erweist, würden wir dies auch in zukünftigen Forschungsprojekten so handhaben.

Möglichkeiten zur Optimierung des Forschungsvorgehen sehen wir besonders in der zweiten Phase, in welcher es sinnvoll gewesen wäre, weitere Methoden als nur den Fragebogen zum Wissensgewinn einzusetzen, was in der kurzen Zeit leider nicht möglich war. Bestenfalls ermöglichen des Weiteren verschiedene partizipative Konzepte die Integration weiterer Akteure. So wäre beispielsweise für langfristige Motivationsforschung die Gründung eines extra Teams im mosaïque, welches sich hiermit beschäftigt, denkbar. Auch kreative Workshops, bei welchen die Besucher\_innen ihre Motivation graphisch darstellen sollen, wären eine weitere Methode zur Integration von Praxisakteuren und Erweiterung des gewonnenen Wissens. Interessant wären

auch Langzeitstudien, um mögliche Veränderung der Motivation verschiedener Besucher\_innen zu untersuchen und mit der Entwicklung des mosaïques in Zusammenhang zu bringen. Aufgrund der begrenzten Zeitspanne von nur ca. 3,5 Monaten, der vergleichsweise kleinen Gruppengröße von nur zwei Personen sowie der bislang noch nicht vorhandenen Erfahrung mit transdisziplinären Forschungsprojekten erwies sich bereits die Durchführung der Forschung mithilfe der Fragebögen als anspruchsvoll, jedoch wären vertiefende und weiterführende Methoden wie die oben genannten in zukünftigen Forschungsprojekten als Ergänzung und Erweiterung zu dem vorliegenden Projekt denkbar.

Weitere Erkenntnisse für zukünftige Projekte, welche aus dem vorliegenden Projekt gewonnen wurden, sind in Gliederungspunkt 5.5 zur Reflexion der Projektarbeit zu finden.

## **5.5 Bewertung der Projektarbeit hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien**

Bei allen transdisziplinären Projekten besteht die Herausforderung, einerseits wissenschaftliche Kriterien wie Objektivität, Validität und Reliabilität zu erfüllen sowie die Übertragbarkeit zu gewährleisten und andererseits die Anwendbarkeit und Relevanz für die Praxis sicherzustellen. (vgl. Lang et al., 2011, 26) Während die Relevanz für die Praxis bereits in Punkt 5.3 diskutiert und Empfehlungen für die konkrete Praxisanwendung der Forschungsergebnisse in Punkt 6 gegeben werden, soll im Folgenden analysiert werden, inwieweit das Projekt wissenschaftliche Gütekriterien erfüllt.

### **Objektivität**

Um Objektivität zu gewährleisten, wurde die Befragung anonym durchgeführt. Da die Mitglieder des Forschungsteams weder die Namen der Teilnehmer\_innen kennen, noch ein persönliches Interesse am Erzielen bestimmter Forschungsergebnisse haben, kann die Objektivität hinsichtlich dieser Aspekte als hoch beurteilt werden. Dadurch, dass von den Mitgliedern des Forschungsteams abhängig war, welche Personengruppen gesondert gebeten wurden, den Fragebogen auszufüllen, kann es so jedoch zu Abweichungen der Repräsentativität der Gesamtheit der Besucher\_innen des mosaïque gekommen sein. So wurden im konkreten Fall beispielsweise Yoga- oder Tanzveranstaltungen häufiger als andere Veranstaltungen besucht und dort der Fragebogen beworben, sodass die Teilnehmer\_innen dieser Veranstaltungen einen höheren Anteil als die Teilnehmer\_innen anderer Veranstaltungen in der Stichprobe ausmachen. Da die Fragebögen per Hand ausgewertet wurden, könnte es zudem zu vereinzelt Fehlern bei der Eingabe der Daten gekommen sein, wenngleich intensiv versucht wurde, dies zu vermeiden.

### **Reliabilität**

Die Reliabilität ist ein Maß für die Messgenauigkeit des Fragebogens. Um Aussagen über diese zu treffen, wäre es u.a. möglich, den Fragebogen mit der gleichen Personengruppe erneut durchzuführen und dann die Ergebnisse beider Befragungen miteinander zu korrelieren. Kann ein starker Zusammenhang zwischen beiden Befragungen festgestellt werden, wird davon ausgegangen, dass das Kriterium genau gemessen wurde. Leider konnte dies im vorliegenden Forschungsprojekt nicht gewährleistet werden, da eine zweite Befragung zu zeit- und ressourcenintensiv gewesen wäre. Da keine feste Gruppe befragt wurde und die Befragten randomisiert ausgewählt wurden, sodass unter ihnen auch einige Besucher\_innen waren, die bei der Besuchshäufigkeit seltener als einmal pro Monat angegeben hatten, wäre es im Falle des

vorliegenden Projektes auch aus diesen Gründen nicht möglich, eine weitere Befragung zur Bestimmung der Reliabilität durchzuführen. Es wäre aufgrund der Anonymität nicht möglich, exakt die gleiche Personengruppe erneut ausfindig zu machen. Zudem wurden keine Konsistenzanalysen der einzelnen Skalen durchgeführt. Da zur Erforschung der drei durch die Theorie definierten Grundbedürfnisse „competence, autonomy und relatedness“ bei den Fragen 6 und 7 des Fragebogens etablierte Skalen als Vorlage verwendet wurden, ist hier von einer hohen Reliabilität auszugehen. Dennoch kann es auch hier zu Abweichungen gekommen sein, da im vorliegenden Fragebogen nur eine Skala von 1 – 5 statt 1 – 7 wie in der als Grundlage verwendeten Skala zum Einsatz kam. Eine kleinschrittigere Skala würde die Messgenauigkeit der einzelnen Variablen erhöhen, erhöht jedoch gleichzeitig sowohl die Komplexität bei dem Ausfüllen der Fragebögen als auch bei der Auswertung, weshalb die vereinfachte Version verwendet wurde. Da kein Reliabilitätstest durchgeführt werden konnte, ist es schwer, über die Reliabilität der übrigen Fragen konkrete Aussagen zu treffen. Jedoch lag beim Erstellen des Fragebogens ein wesentlicher Fokus auf der verständlichen und konkreten Formulierung der Fragen, um mögliche Messfehler zu vermeiden. Auch wurden die Teilnehmer\_innen des Pretest explizit darum gebeten, Feedback zur Verständlichkeit der Fragen zu geben.

### **Validität**

Die Validität gibt an, inwieweit wirklich das Konstrukt gemessen wurde, dessen Messung auch intendiert war. In Bezug auf das vorliegende Projekt stellt dies also in Frage, ob mithilfe des Fragebogens wirklich die Besuchsmotivation der Besucher\_innen des mosaïque gemessen wurde. Auch für die Validität konnten aus Zeit- und Ressourcengründen leider keine Validitätstests durchgeführt werden. Dennoch wurde auch hier bei der Erstellung des Fragebogens intensiv darauf geachtet, alle Fragen auf die Besuchsmotivation auszurichten. Hierfür wurde sich während der Erstellung kontinuierlich an der Forschungsfrage orientiert. Lediglich Fragen 1 bis 5, welche zur Einordnung der befragten Personen dienen, sind hiervon ausgeschlossen. Dennoch ist möglich, dass einige Fragen von verschiedenen Personen unterschiedlich interpretiert wurden. Dadurch, dass bei Frage 6 und 7 nur neun (bei Frage 6) bzw. zwölf (bei Frage 7) statt 21 (wie in der als Grundlage verwendeten allgemeinen Skala zum Messen der drei Bedürfnisse) verwendet wurden, könnten mögliche Missinterpretationen stärker ins Gewicht fallen als bei längeren Skalen. Da bei einem längeren Fragebogen jedoch die Motivation der Teilnehmenden nachlässt, diesen auszufüllen, wurde dennoch beschlossen, eine geringere Anzahl an Variablen zu verwenden.

### **Übertragbarkeit**

Auch Übertragbarkeit ist ein Kriterium, welches bei transdisziplinärer Forschung aufgrund der Kontextabhängigkeit nicht leicht zu erfüllen ist. Das vorliegende Forschungsprojekt wurde gezielt auf das mosaïque ausgerichtet, weshalb die Ergebnisse nicht direkt auf andere vergleichbare Einrichtungen übertragbar sind. Dies liegt zudem daran, dass durch die offenen Fragen individuelle Besuchsgründe einbezogen wurden. Selbst wenn es eine dem mosaïque identische Einrichtung nochmals in einer anderen Stadt gäbe, könnten diese je nach Publikum von jenen der Besucher\_innen des mosaïque anders ausfallen. Zudem ist die Stichprobe von 37 Teilnehmer\_innen zu gering, um Aussagen für die gesamte Gesellschaft zu treffen. Dennoch können die Ergebnisse für weitere Forschung von Nutzen sein, da beispielsweise der Fragebogen für ein ähnliches Forschungsprojekt als Grundlage genutzt werden könnte, sofern er ebenfalls individuell auf die jeweilige Einrichtung angepasst würde.

## **Legitimität**

Da die Ergebnisse transdisziplinärer Projekte Praxisanwendung finden sollen und dies nur möglich ist, wenn die Praxisakteure damit einverstanden und bereit sind, die Ergebnisse anzuwenden, wird oft Legitimität als weiteres Qualitätskriterium hinzugezogen. (vgl. Lang et al., 2011, 37) Da die Ergebnisse vor allem als Basis für Anregungen für die zukünftige Gestaltung des mosaïque dienen sollen und diese besonders in den Händen der Kernaktiven liegt, ist es vor allem wichtig, dass diese die Ergebnisse als legitim ansehen. Da bei dem letzten Aktiventreffen Dankbarkeit für die Forschungsarbeit ausgesprochen wurde und hinzugefügt wurde, dass die Projekte hilfreich für die Arbeit des mosaïque seien, ist davon auszugehen, dass die Forschungsarbeit bei den Aktiven willkommen ist. Da bei dem Treffen nicht alle Aktiven anwesend waren, können keine sicheren Aussagen über die Legitimität bei allen Aktiven getroffen werden. Möglichkeiten die Legitimität weiter zu erhöhen wären beispielsweise eine persönliche Vorstellung der Forschungsergebnisse beim nächsten Aktiventreffen sowie das konkrete Aufzeigen der Relevanz der Ergebnisse für das mosaïque. Letzteres soll durch die konkreten Handlungsempfehlungen im Handout gewährleistet werden.

Da auch die Besucher\_innen das mosaïque mitgestalten und Teil des mosaïques sind, sollten die Forschungsergebnisse auch von diesen als legitim betrachtet werden. Bei der Beurteilung der Legitimität der Forschungsergebnisse aus Sicht der Besucher\_innen sollte einbezogen werden, dass die Partizipation der Besucher\_innen für das Forschungsprojekt äußerste Relevanz hatte, da Partizipation die Legitimität fördert. Dennoch kann aufgrund dessen nicht automatisch angenommen werden, dass die Besucher\_innen das Projekt als legitim erachten. Da hier nur ein Bruchteil der mosaïque Besucher\_innen befragt wurde, ist zudem davon auszugehen, dass viele von dem Forschungsprojekt bislang nichts mitbekommen haben. Um die Legitimität für die Besucher\_innen weiter zu erhöhen, könnte beispielsweise versucht werden, diese mithilfe von Plakaten im mosaïque über das Forschungsprojekt und dessen Ergebnisse zu informieren und bestenfalls in die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu integrieren, beispielsweise durch Gründen eines Teams, in welchem sich Aktive und Besucher\_innen des mosaïques gemeinsam überlegen, wie die Handlungsempfehlungen umgesetzt werden könnten.

## **5.6 Reflexion zur Projektarbeit**

Obwohl die Gruppenarbeit in der Zweiergruppe positiv beurteilt werden kann, wäre eine größere Anzahl an Gruppenmitgliedern für einen regen Austausch in der Gruppe und eine größere Ideenvielfalt hilfreich gewesen. In einem größeren Team kann man in der Regel durch mehr Kapazitäten auch mehr erreichen. Zum Beispiel durch längeres Auslegen der Fragebögen und mehr Werbung im mosaïque hätte man mehr Gäste erreichen und damit die Aussagekraft und Repräsentativität der Ergebnisse erhöhen können. Zudem kann zur Gruppenarbeit festgestellt werden, dass sie üblichen Gruppenphasen (Kennenlernen, Macht- und Kontrollphase, Vertrauensphase, Gruppen-Abgrenzungsphase, Auflösungsphase), die in dem Seminar besprochen wurden, nicht auf diese Gruppenarbeit übertragbar sind. Die Ursache besteht darin, dass wir uns schon vorher kannten, die ersten Aufgaben zusammen gemacht haben und uns aufgrund verschiedener sich ergänzender Interessen bei der Aufgabenverteilung sehr einig waren. Die Rollen in Gruppen nach David Kantor (vgl. Yacavone, 2007-2010) fand ich persönlich sehr interessant und konnte mit dem Schema feststellen, dass ich oft die Rolle des Gegenspielers

einnehme, um zu prüfen, ob ein Projekt standhaft gegenüber möglicher Kritik ist. Das ist prinzipiell auch ganz hilfreich, kann bei zu viel Kritik aber auch etwas demotivierend sein. Deshalb achte ich nun mehr darauf wie ich die Kritik formuliere.

Neben der Unterstützung bei der Umsetzung der Forschungsprojekte konnten wir durch das mosaïque Seminar einige nützliche Methoden zum Projektmanagement lernen. Nützlich war zum Beispiel die im Kapitel zur Umsetzung bereits beschriebene Scrum-Methode, sowie die 635-Methode als stille Diskussion zur Findung einer geeigneten Methode um die Fragestellung zu beantworten. Es war sehr hilfreich so auf kreative Weise das Projekt zu reflektieren und Ideen zu finden, und andererseits mit verschiedenen Verfahren und Feedback-Runden im Seminar auch die Wissenschaftlichkeit des Projektes zu überprüfen und optimieren.

Des Weiteren war es sehr spannend eine Motivationstheorie in einem bestimmten erfahrungsweltlichen Kontext, hier das mosaïque, zu untersuchen. Dadurch konnten wir die Motivationsgründe der Besucher\_innen nicht nur oberflächlich in ihren Handlungen (z.B. durch die Teilnahmeformate) sondern auch hinsichtlich der tiefgehenden intrinsischen Motivation beleuchten. Gerade bei Handlungen, welche nicht durch äußere Anreize motiviert sind, ist es spannend herauszufinden, was Menschen zu ihren Taten bewegt.

Durch das Projekt konnten wir wichtige Erkenntnisse über den Befragungsprozess sowie den Prozess der eigenständigen Erhebung von Daten gewinnen, die uns bei zukünftigen Forschungsarbeiten helfen wird. Es war die erste Befragung, die wir im Rahmen der Universität durchgeführt haben. Die Erstellung und Auswertung der Fragebogen haben wir vom Aufwand etwas unterschätzt. Bei dem Fragebogen müssen viele verschiedene Faktoren beachtet werden. Man muss sich in die Teilnehmer\_innen der Befragung hineinversetzen, um Kriterien der Verständlichkeit, Sprache und der Fragenkategorien, die die möglichen Besuchsgründe abdecken müssen, zu reflektieren. Darüber hinaus hatten wir nicht bedacht, wie zeitaufwendig es sein kann, Teilnehmer\_innen für die Umfrage zu gewinnen. Auch die Auswertung der Fragebögen erwies sich durch die Aufführung aller Ergebnisse in Excel und der Verwendung der Formeln, mithilfe welcher wir die Summen und Durchschnitte ermittelten, als komplexer als erwartet, zumal wir sonst nicht an die Arbeit mit Excel gewohnt sind. Auch bemerkten wir, dass tiefgehende statistische Kenntnisse hier von Vorteil gewesen wären.

Auf das Projekt bezogen können wir im Nachhinein feststellen, dass es notwendig ist, frühzeitig bei Leuten anzufragen, dessen Unterstützung man für die Befragung braucht. Hätten wir die Kontaktpersonen etwas früher nach der Übersetzung ins Arabische befragt, wäre es vielleicht möglich gewesen, den Fragebogen auch in Arabisch zur Verfügung zu stellen. Zudem wäre es sicherlich hilfreich gewesen, einen strategischen Plan zu entwickeln, wie wir die Besucher\_innen des mosaïques für die Teilnahme an der Befragung animieren können.

So können wir viele wertvolle Erfahrungen für zukünftige Projekte mitnehmen. Bei diesen werden wir einige der im Seminar gelernten Projektplanungsstrategien weiter anwenden können. Zudem werden wir bei erneuter Verwendung der Methode des Fragebogens die genannten Punkte bedenken. Wir freuen uns, diese Erfahrungen gemacht zu haben, da die Vermeidung der hier festgestellten Fehler zukünftige Projektarbeit erleichtern wird. Gleichzeitig werden wir Dinge, die positiv verliefen in weitere Arbeiten übernehmen. So erwiesen sich beispielsweise die Auflistung aller Daten in einem Dokument oder die Recherche nach zu der gewählten Theorie passenden, bereits in anderen wissenschaftlichen Forschungsprojekten verwendeten Skalen für die Erstellung des Fragebogens als sehr sinnvoll und hilfreich.

Wir sind insgesamt sehr froh, das Thema der Besuchsmotivation aufgegriffen zu haben und hoffen, dass das mosaique von den Ergebnissen profitiert. Zudem würde uns freuen, wenn zukünftige Projekte an unseren Ergebnissen anknüpfen und diese fortführen. Deshalb haben wir im Ausblick auch nochmal aufgeführt, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet werden kann.

## 6 Handlungsempfehlungen

Basierend auf unsere Ergebnisse konnten wir einige Handlungsempfehlungen für das mosaique ermitteln, welche im Folgenden vorgestellt werden sollen.

Wie bereits aufgeführt, konnten wir feststellen, dass das mosaique hinsichtlich der toleranten und respektvollen Atmosphäre, dem kulturellen Austausch und der Veranstaltungsdiversität sehr gut aufgestellt ist. Die Besucher\_innen schätzen diese Kernstärken des mosaiques und sind bis auf sehr wenige Ausnahmen zufrieden damit, wie diese Bereiche im mosaique zur Geltung kommen. Es sind diese Aspekte, welche das mosaique ausmachen und bei den Besucher\_innen auf Anklang treffen. Deshalb ist die erste wesentliche Empfehlung, die wir ausgehend von der Befragung geben können, die genannten Kernstärken des mosaiques zu erhalten und wenn möglich auch auszubauen.

Aufgrund des Raummangels des mosaiques, der im Fragebogen, aber auch in dem Seminar angesprochen wurde, sowie der Empfehlung das mosaique und dessen Kernstärken auszubauen, empfehlen wir zudem weitere Räume zu organisieren. Damit können mehr Veranstaltungen oder Workshops stattfinden und die Kernstärken können ausgebaut werden. Eine Möglichkeit dies umzusetzen könnte darin bestehen, durch Kooperationen, zum Beispiel mit anderen Vereinen oder Organisationen, Räume zur Verfügung gestellt zu bekommen. Hier wäre es interessant in die Kartei der Kooperationsgruppe zu schauen, um mögliche Kooperationspartner zu identifizieren.

Des Weiteren empfehlen wir die Einführung einer Vertrauensperson, da das Nicht-Wohlfühlen, welches nur in wenigen Einzelfällen angegeben wurde, an Unstimmigkeiten mit bestimmten Personen oder Personengruppen liegt. Möglicherweise wäre so eine Vertrauensperson hilfreich, um gemeinsame Lösungen zu finden und zu vermeiden, dass diese Personen dann nicht mehr ins mosaique kommen. Jedoch muss angemerkt werden, dass dies bei den Personen der Befragung nicht der Fall war, da die Fragebögen fast nur direkt im mosaique ausgelegt wurden. Wenn eine solche Vertrauensperson eingeführt wird sollte dies bedacht kommuniziert werden. Einerseits sollten möglichst viele BesucherInnen wissen, dass es jemanden gibt, an den sie sich bei Problemen wenden können. Andererseits kann so eine Einführung aber auch vermitteln, dass eine Vertrauensperson im Sinne der „Awareness“ und zur Konfliktlösung notwendig wäre. Diese Annahme kann implizieren, dass das mosaique als Raum wahrgenommen wird, in dem Diskriminierung oder andere Probleme auftreten können, und somit kein sicherer Ort ist. Die Befragung hat gezeigt, dass im mosaique eine tolerante und respektvolle Atmosphäre herrscht. Es wäre fatal, wenn dies also durch eine ungünstige Kommunikation der Einführung einer Vertrauensperson anders wahrgenommen würde.

Falls noch nicht vorhanden, besteht eine weitere Empfehlung darin, den Besucher\_innen die Möglichkeit zu geben, anonym Feedback einzureichen, zum Beispiel mit einer Feedback-Box. Falls es so etwas bereits gibt, könnte diese Möglichkeit vielleicht besser kommuniziert werden. Bei der Einsicht der Fragebögen war auffällig, dass einige Leute diesen als Möglichkeit genutzt haben, ihre

Meinung zu dem mosaïque mitzuteilen und Verbesserungswünsche zu kommunizieren. Es kam zudem öfters vor, dass nicht zu den Fragen passende Sichtweisen oder Anmerkungen notiert wurden. Es kann deshalb vermutet werden, dass einige Teilnehmer\_innen bei der Umfrage mitgemacht haben, um dem mosaïque so anonym ihre Meinung zukommen zu lassen.

Insgesamt war bei der Auswertung auffällig, dass die Meinungen und Sichtweisen der Teilnehmer\_innen der Befragung in vieler Hinsicht ähnlich waren. So war zum Beispiel ein Interesse an kulturellem Austausch bei sehr vielen gegeben. Obwohl dies natürlich sehr positiv zu bewerten ist, kam die Frage auf, ob das mosaïque auch Menschen erreichen möchte, die anders denken und zum Beispiel Vorbehalte gegenüber Menschen anderer Kulturen haben. Um einen noch stärkeren Beitrag für mehr Toleranz und gesellschaftliche Veränderung zu leisten, wäre die Überlegung, ob man auch versuchen sollte, Menschen an das mosaïque heranzuführen, die nicht „von selbst“ auf Menschen anderer Kulturen zukommen würden. Dies wäre vielleicht durch gemeinsame Veranstaltungen mit Kooperationspartnern möglich, um so auch an anderen Orten einen Einblick in das mosaïque zu gewähren und Menschen von Außerhalb an das mosaïque heranzuführen. Selbstverständlich muss die Gewährleistung der Charta (vgl. mosaïque 2019) aber auch bei externen Veranstaltungen gewährt werden, denn auch wenn das mosaïque die schwierige Aufgabe angeht, Konzepte zu entwickeln, um Menschen mit Vorbehalten anzusprechen, sodass diese toleranter werden, sollte dies auf keinen Fall dazu führen, dass Intoleranz oder Diskriminierung einen Weg ins mosaïque finden. Es geht bei diesem Vorschlag also darum, auch Personen mit Vorbehalten einzuladen, das mosaïque kennenzulernen, aber eben nur wenn sie auch bereit sind, sich der Charta entsprechend zu verhalten.

## **7 Fazit und Ausblick**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Hauptmotivation, mit welcher die Besucher\_innen in das mosaïque kommen, eine intrinsische ist. Durch seine vielfältigen Veranstaltungen bietet das mosaïque Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung, durch seine offene Atmosphäre Raum zur Selbstbestimmung und ein durch die gemeinschaftliche Atmosphäre vermitteltes Gefühl von Zusammenhalt und Geborgenheit, sodass alle drei erforschten Grundbedürfnisse im mosaïque erfüllt werden. Aus fast allen Fragebögen geht hervor, dass die Besucher\_innen die Vielfalt des mosaïques sowohl hinsichtlich seiner Veranstaltungen und Workshops als auch hinsichtlich der vielen dort vertretenen Kulturen und verschiedenen Menschen zu schätzen wissen. Die Besucher\_innen fühlen sich wohl und nehmen die vertretenen Werte wie Respekt, Offenheit und Geborgenheit als sehr positiv wahr. Die grundlegende Motivation des Besuchsinteresses besteht sowohl im Interesse an Kultur und kulturellen Veranstaltungen als auch weiteren Veranstaltungsthemen sowie dem Interesse an sozialen Kontakten, aber auch dem Wunsch nach Wohlbefinden und dem Gefühl, respektvoll behandelt zu werden. Die spezielle Motivation variiert sehr, da verschiedenste Veranstaltungsmöglichkeiten wahrgenommen werden, um die grundlegende Motivation abzudecken.

Neben einem Mehrwert für das mosaïque, welchen wir hoffen mit der vorliegenden Forschungsarbeit geschaffen zu haben, würden wir uns wünschen, dass Studierende in kommenden mosaïque-Seminaren auf unseren Ergebnissen aufbauen können. Deshalb möchten wir in diesem Abschnitt kurz Hinweise dazu geben, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet werden kann, welche Fragen noch offen sind und welche Erkenntnisse noch mit weiterer Forschung überprüft werden sollten, um ein aussagekräftiges Ergebnis zu kommen.



Ein interessanter zu untersuchender Aspekt, den wir nicht direkt abgefragt haben und der nur bei den freien Feldern in einigen Fragebögen auftaucht, ist zum Beispiel die Frage danach, inwiefern die Haltung gegenüber anderen Kulturen in die Besuchsgründe mit einfließt. Besonders spannend fänden wir, inwiefern Menschen erreicht werden könnten, die Vorbehalte gegenüber Menschen anderer Kulturen haben. Zwar haben wir bereits bei den Handlungsvorschlägen angemerkt, dass es sinnvoll wäre, durch Kooperationen weitere Menschen zu erreichen und so Vorbehalte auszuräumen, jedoch wäre es auch interessant zu erfahren, inwieweit das Mosaik bereits jetzt zur Verringerung von Vorurteilen gegen Menschen anderer Kulturen und Herkunft beiträgt.

Darüber hinaus wäre es aufbauend auf unsere Forschung interessant zu sehen, wie sich die Motivation der Besucher\_innen innerhalb eines längeren Zeitraums entwickelt und inwieweit die Entwicklung und Veränderungen des Mosaik hierbei eine Rolle spielen. Auch wäre es spannend, die Besuchsmotivation unter Verwendung anderer Motivationstheorien und/oder Methoden, wie beispielsweise qualitativer Forschungsmethoden wie Interviews, um noch intensiver persönliche Motivationsgründe zu erfragen oder kreativerer, partizipativer Formate wie Workshops zu erforschen. Da transdisziplinäre Forschung im Optimalfall unter Verwendung verschiedener Methoden stattfindet, um ein ganzheitlicheres Bild zu erhalten, wäre die Ausweitung unserer Forschung durch Anwendung eines größeren methodischen Repertoires durchaus sinnvoll.

## Literatur:

Center for Self-determination Theory: Basic Psychological Need Satisfaction, and Frustration Scales. Online unter: <https://selfdeterminationtheory.org/basic-psychological-needs-scale/> [31.7.19]

Center for Self-determination Theory: The Theory. Online unter: <https://selfdeterminationtheory.org/the-theory/> [31.7.19]

Gloger, B. (2013). *Das Scrum-Prinzip. Agile Organisationen aufbauen und gestalten*, in: Projektmanagement, Innovationsmanagement. Wien: Fachhochschule des BFI, pp.7-25.

Lang, D. et al. (2011): Transdisciplinary research in sustainability science: practice, principles, and challenges. Aus: Sustainability Science, Vol. 7, Supplement 1, pp. 25–43.

Mack, D. et al. (2017): Well-Being in Group-Based Exercise Classes: Do Psychological Need Fulfillment and Interpersonal Supports Matter?

Moosbrugger, H. und Kelava, A. (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

mosaique - Haus der Kulturen Lüneburg. (2019). *Charta*. Online unter: <https://mosaique-lueneburg.de/projekt/charta/> [29.7.19].

(o.D.): *Anhang: Fließdiagramm und Methoden-Waschzettel*. Leuphana Universität Lüneburg.

Ryan, R. und Deci, E. (2000): Self-Determination Theory and the Facilitation of Intrinsic Motivation, Social Development, and Well-Being. Aus: American Psychologist, Vol. 55, No 1, pp. 68 – 78.

Yacavone, M. (2007-2010). A Summary of David Kantor's Four-Player Model of Communication, aus: Dialogue and the Art of Thinking Together by William Isaacs, and The Necessary Revolution by Peter Senge et al.